



Eine tragfähige Brücke braucht an beiden Ufern festen Grund. Zu oft sitzen jene Gemeinschaften, die Probleme aus nächster Nähe kennen, nicht mit am Tisch, wenn über Mittel entschieden wird. Bild: eing.

VLGST

Brücken bauen in fragmentierten Zeiten – die Rolle der Philanthropie in der neuen Weltunordnung

Die Welt ordnet sich neu. Gemeinnützige Stiftungen können als Brückenbauer das Beste aus verschiedenen Welten verbinden.

Geopolitische Spannungen nehmen zu und die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe geraten weltweit unter Druck. In dieser unruhigen Weltordnung bieten neu gedachte Partnerschaften eine echte Chance. Gemeinnützige Stiftungen hinterfragen zunehmend ihre Rolle: Wer sollte bestimmen, welche Prioritäten gesetzt werden und wohin das Geld fließt?

Eine tragfähige Brücke braucht an beiden Ufern festen Grund. Zu oft sitzen jene Gemeinschaften, die Probleme aus nächster Nähe kennen,

nicht mit am Tisch, wenn über Mittel entschieden wird. Nachhaltige Wirkung entsteht dort, wo lokale Gemeinschaften ihre Interessen selbst vertreten, Ressourcen steuern und Verantwortung übernehmen – nicht als passive Empfänger, sondern als gleichwertige Partner, Innovatoren und Unternehmer.

Gleichzeitig braucht es den Hebel am System: Eine Schule zu bauen ist wichtig. Aber allein dadurch ändern sich die Lebensbedingungen der Menschen noch nicht grundlegend. Stiftungen können deshalb mehr tun, als einzelne Projekte zu finanzieren. Sie können Menschen zusammenbringen, neue Ideen ermöglichen und ihr Wissen weitergeben. Dabei

arbeiten sie mit den Menschen vor Ort, mit Behörden, Unternehmen und Fachleuten zusammen. So entstehen Lösungen, die langfristig wirken und von den lokalen Gemeinschaften selbst weitergeführt werden können.

Wer mehr wissen will: 10. Philanthropie-Plattform der Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen und Trusts, Donnerstag, 24. September, 17 Uhr, TAK Schaan, mit Pierre Krähenbühl, Generaldirektor IKRK, und Suba Umathevan, Philanthropy Leader sowie Mitglieder der VLGST und ihre Partnerorganisationen.

Der Eintritt ist frei, um Anmeldung wird gebeten unter vlgst.li. (Anzeige)

Cipra

Mitgestalten erwünscht

Wer entscheidet über die Zukunft der Alpenregion? Gewählte Politiker:innen, Verwaltungen, Unternehmen oder die Menschen, die dort leben?

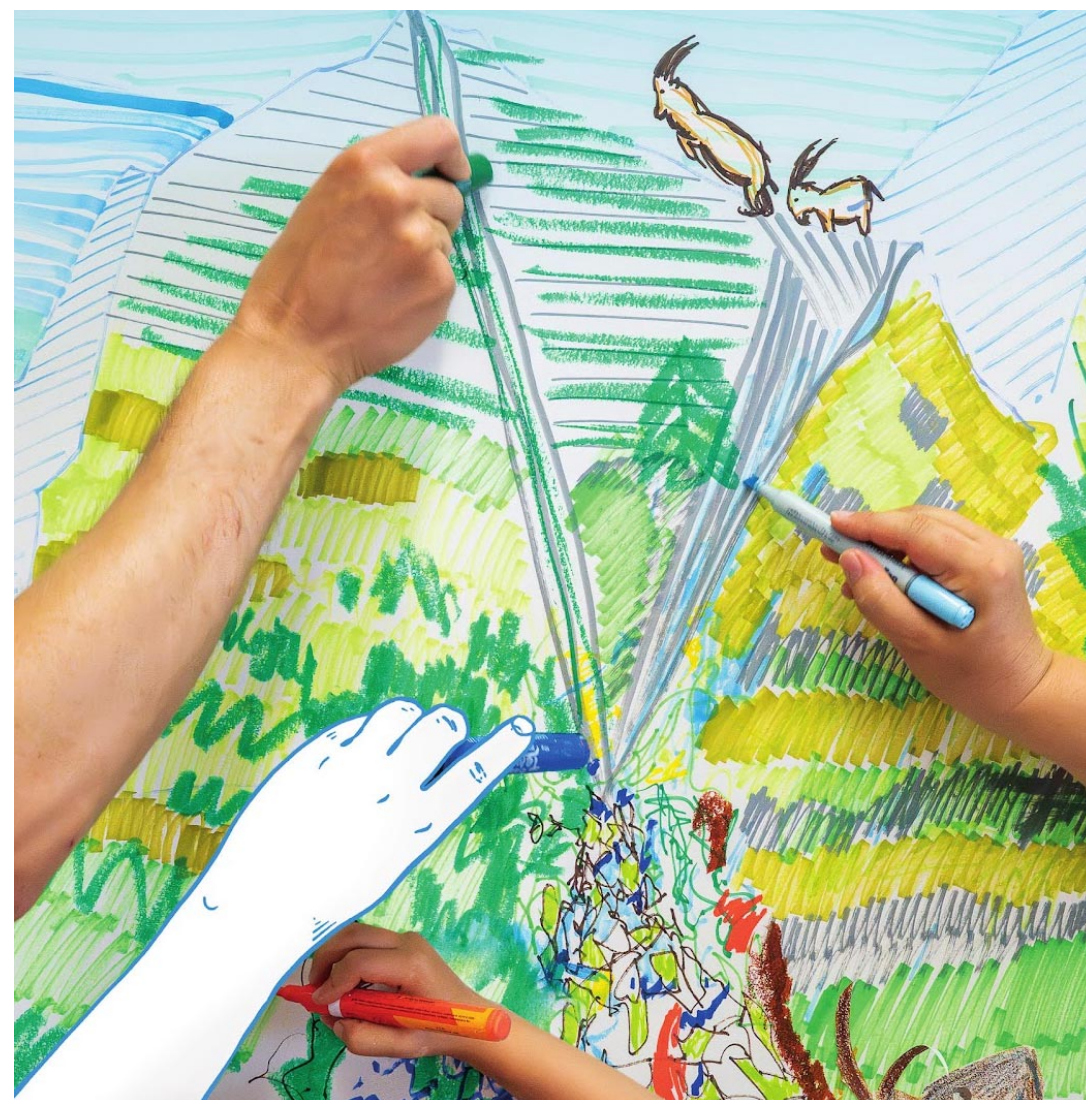
Die Frage, wer mitreden und mitgestalten kann, wird angesichts von Klimakrise, Energiewende und gesellschaftlichem Wandel immer wichtiger. Ende Oktober erscheint dazu die neue Ausgabe des Themenhefts «Szene Alpen» der Alpenschutzkommission Cipra mit Sitz in Schaan. Im Mittelpunkt stehen Menschen und Initiativen, die Beteiligung in den Alpen neu denken.

Vom Stadtspaziergang bis zum digitalen Mitwirkungsport-

tal: Städte und Gemeinden aus den Alpen erproben neue Wege der Beteiligung. Sonja Jöchtl von «Love Politics» erklärt im Interview, warum Politik immer noch erstaunlich wenig vielfältig ist und wie sich das ändern lässt. Politikwissenschaftlerin Katharina Crepaz spricht darüber, wie Teilhabe im Alltag sich auf die Gesundheit auswirkt. Zudem geht es um den Einsatz für Mitbestimmung rund um Olympia 2030 in Frankreich, inklusive Bergerlebnisse in Slowenien, junge Stimmen aus den Alpen sowie den Kampf für mehr Gleichberechtigung von Frauen in Liechtenstein.

Gerade in den Alpen, wo Entscheidungen unmittelbar in Landschaften, Tälern und Gemeinden spürbar sind, ist Beteiligung besonders wichtig.

Nur so können die Alpen dem Wandel begegnen, ohne Menschen zurückzulassen. «Mitgestalten erwünscht! Beteiligung in den Alpen stärken» ist deshalb nicht nur der Titel der neuen Ausgabe des Magazins, sondern auch eine Einladung an uns alle. Erscheinungsdatum ist Ende Oktober 2026, bestellt werden kann es kostenlos unter cipra.org/szenealpen. Die Vernissage findet am 12. November in Vaduz statt. Jetzt vormerken. (Anzeige)



Viele Ideen, ein gemeinsames Bild: Beteiligung stärkt die Alpenregion.

Bild: Mario Marogg, Illustration: Jenni Kuck